

Schweigen und Stille in der Mystik Johannes Taulers

Kontakt

Dr. Andreas Zecherle,
Akademie der Wissenschaften
und der Literatur | Mainz,
Geschwister-Scholl-Str. 2,
D-55131 Mainz,
zecherle@ieg-mainz.de
<https://orcid.org/0000-0002-0801-5130>

Abstract This study analyses the different dimensions of the meaning of silence that can be found in Tauler's sermons, how they relate to the field of acoustics and how they are reasoned theologically and philosophically. Tauler strongly recommends external silence and urges strict observance of the monastic commandments of silence. In addition, he calls for inner silence, closely following Meister Eckhart. In this context, the term silence is used metaphorically for the verbally elusive quiescence of all inner-psyche activity. Lastly, Tauler also employs this term to describe unity with God as well as God himself. The preacher calls for leaving the sensual sphere of the acoustic as far behind as possible, but uses this same sphere to communicate his mystical teaching by preaching and using an acoustic liminal phenomenon, namely that of silence, as a metaphor for transcending this and all other imaginable spheres. To justify his call for comprehensive silence, Tauler draws on everyday acoustic experiences, Neoplatonic philosophy, the Holy Scriptures, monastic tradition and the mystical concept of releasement (*gelâzenheit*).

Keywords Silence; Monastic Commandment of Silence; Mysticism; Neo-Platonism; Dominican Order

Das Schweigen hat im Christentum als bedeutendes Element monastischer Frömmigkeit eine lange Tradition. Bereits Pachomius, der um 325 in Ägypten ein Kloster gründete, das in der Überlieferung als

das erste gilt, nahm in Anknüpfung an die asketische Schweigepraxis der frühchristlichen Eremiten Schweigegebote in seine Regel auf.¹ Für das monastische Leben im Westen prägend wurden die Schweigebestimmungen der Mitte des 6. Jahrhunderts entstandenen Benediktsregel.² In der Folgezeit praktizierten vor allem die Anhänger der cluniazensischen Reform³ sowie die Kartäuser⁴ und Zisterzienser⁵ besonders striktes Schweigen.

Der Dominikaner Johannes Tauler (um 1300–1361)⁶ ist sich der langen, ordensübergreifenden Tradition des monastischen Schweigens bewusst⁷ und geht in mehreren seiner überlieferten Predigten, welche sich zum Teil an Dominikanerinnen richteten,⁸ auf das Schweigen und die daraus resultierende Stille ein. Anhand dieser Aussagen lässt sich, wie in der vorliegenden Studie gezeigt werden soll, eine Theorie des Schweigens und der Stille rekonstruieren, die mehrere Bedeutungsdimensionen berücksichtigt und verschiedene Begründungsansätze für das Schweigen integriert. Insbesondere wegen dieses umfassenden Ansatzes verdienen Taulers einschlägige Darlegungen, die in der bisherigen Forschung nur kursorisch behandelt worden sind,⁹ eine eingehendere Untersuchung. Im Folgenden soll analysiert werden, welche verschiedenen Bedeutungsdimensionen von Schweigen und Stille sich in den Predigten Taulers finden, in welcher Beziehung sie zur Sphäre der Akustik¹⁰ stehen und wie sie theologisch-philosophisch begründet werden.

1 Vgl. Kunz 1996, S. 446–457. Zur Schweigepraxis im frühchristlichen Eremitentum vgl. ebd., S. 401–446.

2 Vgl. Benedikt von Nursia: *Regula Benedicti VI*, S. 470–472; vgl. dazu auch Kunz 1996, S. 665–682. Zur Bedeutung der Schweigebestimmungen der Benediktsregel als Referenztext vgl. Ruberg 1978, S. 26f.; Lindorfer 2009, S. 49f.

3 Vgl. Bruce 2007.

4 Vgl. Köpf 2002, S. 224f., 229–231; Bruce 2007, S. 157–161.

5 Vgl. Köpf 2002, S. 224, 229f.; Bruce 2007, S. 144–148, 152.

6 Zu Taulers Biographie vgl. Gnädinger 1993, S. 9–86.

7 Vgl. Johannes Tauler: *Predigten*, Nr. 38, S. 149, 9–13.

8 Vgl. u. a. Gnädinger 1993, S. 27–30, 34, 107. Die Frage nach Taulers Publikum ist für jede Predigt einzeln zu untersuchen; vgl. Weigand 2014, S. 127f.

9 Stefan Zekorn bot im Rahmen seiner Monographie über das geistliche Leben bei Tauler einen knappen, aber facettenreichen Überblick über die Bedeutung des Schweigens; vgl. Zekorn 1993, S. 136–140. Henrik Otto (2019) ging jüngst in einem Aufsatz etwas genauer auf die Thematik ein, zog dabei aber im Wesentlichen nur fünf Predigten heran. Nach der Zählung Vettors (vgl. Johannes Tauler: *Predigten*) handelt es sich dabei um die Predigten Nr. 54, 56, 60c, 71, 74.

10 Nach der hier und im Folgenden zugrunde gelegten Definition umfasst der Bereich der Akustik alle hörbaren Phänomene sowie deren Abwesenheit in der Stille.

1 Äußeres Schweigen

Äußeres Schweigen im Sinne von Nicht-Reden und die daraus resultierende akustische Stille spielen bei Tauler eine wichtige Rolle. Ein bedeutender Vorzug des Schweigens besteht nach seiner Überzeugung darin, dass es davor bewahrt, durch gesprochene Worte zu sündigen. Verbale Kommunikation mit Mitmenschen erachtet der Dominikaner nämlich für potentiell sehr gefährlich. Unbedachte Äußerungen führten schnell zum Verlust des Seelenheils. Der Prediger warnt seine Zuhörerschaft nachdrücklich: *Durch Got hütent úwerre wort! Dis leiden klaffendes ist so wunderlichen vil das das ein jomer ist, und verlierent do mit Got und sin gnade und úwer ewige selikeit.*¹¹ Eine besonders schwere Sünde ist es nach der Ansicht Taulers, über andere hart und selbstgerecht zu urteilen.¹² Selbst durch Anfeindungen solle man sich nicht zum verbalen Gegenangriff verleiten lassen, sondern diese schweigend erdulden.¹³

Eine weitere Gefahr des Redens bestehe darin, dass es dazu verführe, sich innerlich auf irdische Dinge statt auf Gott auszurichten. Man müsse sich daher vor der *kurtzewile der worte*¹⁴ hüten, die von Gott ablenke.¹⁵ Selbst Gespräche in ehrbarer Gesellschaft seien zu fliehen, weil sich durch sie die Aufmerksamkeit auf mannigfaltige irdische Geschehnisse zu richten drohe.¹⁶ Tauler nimmt in diesem Zusammenhang auf die neuplatonische Ontologie Bezug, der zufolge sich das Geschaffene durch seine Mannigfaltigkeit von Gott als dem allumfassenden, absolut einfachen Einen unterscheidet.¹⁷ Indem Gespräche in aller Regel das Irdische in seiner Mannigfaltigkeit thematisieren, führen sie nach der Überzeugung des Dominikaners von Gott als dem Einen weg. Wegen der Gefahren, die mit dem Reden verbunden sind, empfiehlt Tauler generell, so viel wie möglich

11 Johannes Tauler: Predigten, Nr. 38, S. 149, 4–6; Übersetzung: „Um Gottes willen gebt auf eure Worte acht! Dieses leidige Geschwätz ist so überaus häufig, dass es ein Jammer ist, und ihr verliert damit Gott, seine Gnade und eure ewige Seligkeit.“ Vgl. auch ebd., S. 149, 13f.; Nr. 60c, S. 297, 21–24. Da eine kritische Ausgabe der Predigten Taulers noch immer fehlt, lege ich meiner Untersuchung den Text der Ausgabe Vettters zugrunde. Auch wenn diese Ausgabe einen autonomen Text bietet, ist nicht auszuschließen, dass eine bestimmte Lesart nicht auf Tauler zurückgeht. Alle Übersetzungen stammen vom Verfasser, sofern nicht anders angegeben.

12 Vgl. ebd., Nr. 38, S. 148, 13–149, 3.

13 Vgl. ebd., Nr. 60a, S. 281, 31–282, 3.

14 Ebd., Nr. 26, S. 105, 6.

15 Vgl. ebd., S. 105, 4–17; vgl. auch Zekorn 1993, S. 138f.

16 Vgl. Johannes Tauler: Predigten, Nr. 74, S. 400, 29–34.

17 Vgl. ebd., S. 400, 27–37. Zur Einheit Gottes vgl. u. a. ebd., Nr. 60, S. 277, 14–20; vgl. dazu auch Pseudo-Dionysius Areopagita: *De divinis nominibus* XIII, 1–3, S. 226, 6–229, 14; lateinische Übersetzung durch Johannes Sarracenus in: Albertus Magnus: *Super Dionysium de divinis nominibus*, Bd. 37, 1, S. 432, 65–446, 67.

zu schweigen und durch vorherige sorgfältige Selbstprüfung unbedachte und unnütze Worte zu vermeiden.¹⁸

In seiner eindringlichen Warnung davor, wie gefährlich das Reden sei, sieht sich Tauler durch die monastische Tradition bestätigt. Die Ordensgründer hätten erkannt, welch immensen Schaden das gesprochene Wort verursachen könne. Sie hätten daher mit großem Nachdruck in den Klöstern jegliches Reden verboten und dabei lediglich einen einzigen Ort ausgenommen, den man aber nur mit besonderer Erlaubnis aufsuchen dürfe.¹⁹ Eine solche Regelung, die das Reden auf das Sprechzimmer (*locutorium*) beschränkte, galt auch in Dominikaner- und Dominikanerinnenklöstern.²⁰ Die Einhaltung des klösterlichen Schweigegebotes besitzt für Tauler besondere Bedeutung. In einer an Ordensangehörige, wahrscheinlich an Dominikanerinnen, gerichteten Predigt stellt er fest: *Uwer gerechtkeit wirt wirdekllich geleit an der haltunge úwers ordens und sunderlich an úwerem swigende.*²¹ Die herausgehobene Stellung, die Tauler dem klösterlichen Schweigegebot zuerkennt, zeigt sich auch darin, dass er zur strikten Einhaltung des Schweigens mahnt,²² während er bei anderen äußeren asketischen Übungen, etwa dem Fasten und Wachen, zur Mäßigung rät.²³ So empfiehlt er den Schwestern, beim Fasten auf ihre natürlichen Bedürfnisse Rücksicht zu nehmen. Sie sollten daher nicht übertrieben stark fasten und, sofern notwendig, auch an vorgeschriebenen Fasttagen essen.²⁴ Ähnliche Ratschläge finden sich in der klösterlichen Unterweisungsliteratur auch für den Umgang mit dem Schweigegebot.²⁵ Hildegard von Bingen hält es etwa in ihrer Erklärung der Benediktinerregel für sinnvoll, dass der Abt gelegentliche Gespräche erlaubt, und führt dafür folgende Begründung an: *[I]nhumanum est, hominem in taciturnitate semper esse et non loqui [...]*.²⁶ Auch

18 Vgl. Johannes Tauler: Predigten, Nr. 38, S. 149, 7–9; Nr. 60g, S. 319, 23–26.

19 Vgl. ebd., Nr. 38, S. 149, 9–13; vgl. dazu auch Ruberg 1978, S. 26–28; Lindorfer 2009, S. 49f. Zur Gefährlichkeit des Redens vgl. grundlegend Benedikt von Nursia: Regula Benedicti VI, 1–5, S. 470.

20 Vgl. die einschlägigen Anweisungen von Humbert von Romans zur Belehrung der Novizen im Dominikanerorden; Humbert von Romans: Instructiones de officiis ordinis V, 11f., S. 224; vgl. auch Gnädinger 1993, S. 217. Zu den Bestimmungen über das Schweigen in den ältesten Konstitutionen der Dominikaner vgl. Consuetudines Fratrum Praedicatorum d. 1 c. 17. In: Thomas 1965, S. 327, 1–328, 25.

21 Johannes Tauler: Predigten, Nr. 71, S. 386, 35–37; Übersetzung: „Eure Gerechtigkeit wird, wie es sich gehört, an der Einhaltung eurer Ordensregel und besonders an eurem Schweigen gemessen.“

22 Vgl. ebd., Nr. 51, S. 233, 8–12; Nr. 57, S. 270, 21–23; Nr. 71, S. 386, 37–387, 5.

23 Vgl. ebd., S. 384, 14–34; 386, 14–16; Nr. 38, S. 151, 1–9; vgl. auch Otto 2019, S. 356–358.

24 Vgl. Johannes Tauler: Predigten, Nr. 71, S. 384, 15–20; Nr. 38, S. 151, 1–9.

25 Vgl. Ruberg 1978, S. 28 mit Anm. 5.

26 Hildegard von Bingen: De regula Sancti Benedicti, S. 70, 52f.; Übersetzung: „Es ist unmenschlich, dass ein Mensch immer schweigt und nicht redet.“

der Dominikaner Humbert von Romans, der von 1254 bis 1263 als Ordensmeister amtierte, erachtet es für akzeptabel, wenn das Sprechzimmer bisweilen zur Erholung aufgesucht wird.²⁷ In den Predigten Taulers finden sich hingegen keine derartigen Aussagen. Das Reden scheint für ihn anders als das Essen und Schlafen kein legitimes menschliches Grundbedürfnis zu sein. Der Versuch, unterhaltsame Gespräche mit der Aussage zu rechtfertigen, *ich enmeins nût úbel, ich mús mich ergetzen und kurtzewile haben*,²⁸ ist nach Taulers Urteil vielmehr Ausdruck einer sündhaften Ausrichtung auf das Geschaffene. Vergnügen solle man allein über Gott selbst empfinden.²⁹

Akustische Stille schützt nach den Ausführungen Taulers nicht nur vor sündhaften Verfehlungen, sondern schafft auch günstige Voraussetzungen für die erlebnismystische Versenkung in Gott. Der Prediger empfiehlt, die Stille der Nacht zu nutzen, um alles Irdische zu überschreiten und sich in Gott zu versenken, indem man sich diesem in Liebe völlig überlässt.³⁰ Die Abwesenheit von akustischen Reizen ist also nach der Überzeugung Taulers für den Rückzug in die Kontemplation sehr förderlich, in welcher der Mensch schon zu Lebzeiten die Einheit mit Gott erfahren kann.

Schweigen kann nach der Ansicht Taulers allerdings auch Bestandteil einer durch Selbstgerechtigkeit geprägten Leistungsfrömmigkeit sein. Manche Leute würden viele gute Werke tun und dabei unter anderem viel schweigen. Letztlich würden sie damit aber eigensüchtige Ziele verfolgen. Der Dominikaner warnt nachdrücklich, dass solche Menschen der ewigen Verdammnis anheimfallen werden, wenn sie nicht zu wahrer Selbsterkenntnis kommen.³¹

Auch wenn Tauler die Vorzüge des Schweigens hervorhebt und im Reden kein menschliches Grundbedürfnis sieht, das notwendigerweise in gewissem Maß befriedigt werden müsse, hält er verbale Kommunikation während des irdischen Lebens zu bestimmten Zwecken für erlaubt beziehungsweise geboten, nämlich dann, wenn *úwere wort súllen sin zû den eren Gotz und úwers nechsten besserunge und úch selber bringen friden inwendig und uswendig*.³² Erlaubtes Sprechen dient also der Ehre Gottes, indem es den Nächsten zu Gott führt und den Sprechenden

27 Vgl. Humbert von Romans: *Instructiones de officiis ordinis* V, 11, S. 224.

28 Johannes Tauler: *Predigten*, Nr. 26, S. 105, 9f.; Übersetzung: „ich meine es nicht böse, ich muss mich vergnügen und Unterhaltung haben“.

29 Vgl. ebd., S. 105, 9–21.

30 Vgl. ebd., Nr. 56, S. 263, 25–264, 8; Nr. 71, S. 386, 26f.

31 Vgl. ebd., Nr. 19, S. 76, 20–32.

32 Ebd., Nr. 38, S. 149, 8f.; Übersetzung: „eure Worte zur Ehre Gottes und zur Besserung eures Nächsten dienen und euch selber inneren und äußeren Frieden bringen“.

mit Gott verbindet. Wahrer Friede bedeutet nämlich, wie der Dominikaner in einer anderen Predigt ausführt, ein In-Gott-Sein.³³

Ein Reden zur Besserung des Nächsten stellt auch Taulers Predigtstätigkeit dar. Für das Selbstverständnis des Dominikanerordens hatte das Predigen zentrale Bedeutung.³⁴ In den ältesten Konstitutionen wurden die Prediger des Dominikanerordens angewiesen, *ubique tanquam viri, qui suam et aliorum salutem procurare desiderant, honeste et religiose se habeant, sicut viri evangelici, sui sequentes vestigia Salvatoris, cum Deo vel de Deo secum vel proximis loquendo*.³⁵ Wie Meister Eckhart,³⁶ der sich in diesem Zusammenhang auch auf Thomas von Aquin beruft,³⁷ betont Tauler, dass die Stille der Kontemplation um der tätigen Nächstenliebe willen unterbrochen werden müsse.³⁸ Bei ihm selbst könne eine solche gottgewollte Unterbrechung beispielsweise im Predigen bestehen. Dabei sei es leicht möglich, dass Gott im äußerlich handelnden Menschen sogar präsenter sei als zuvor bei der innerlichen Beschauung.³⁹ Auch wenn Tauler das äußere Schweigen nachdrücklich als Weg zu Gott empfiehlt, geht er also durchaus davon aus, dass der Mensch auch beim Reden sehr eng mit Gott verbunden sein kann, wenn es denn tatsächlich der Ehre Gottes und der Besserung des Nächsten dient. Anweisungen zum rechten Reden und Schweigen, die sich speziell an in weltlichen Berufen tätige Personen richten, finden sich in den gegenwärtig bekannten Predigten Taulers nicht.

2 Inneres Schweigen

Tauler fordert nicht nur zum äußeren, sondern auch zum inneren Schweigen auf. Gott verlange *innerliche und usserliche swigen*.⁴⁰ Die Unterscheidung zwischen äußerem und innerem Schweigen entspricht der zwischen äußerem und innerem

33 Vgl. ebd., Nr. 60f, S. 312, 1–6. Zu Taulers Friedensverständnis vgl. auch Gnädinger 1993, S. 318–327.

34 Vgl. zusammenfassend Hinnebusch 2004, S. 58–66, 94–96.

35 *Consuetudines Fratrum Praedicatorum* d. 2 c. 31. In: Thomas 1965, S. 363, 10–13; Übersetzung: „sich überall wie Männer, die sich um ihr eigenes Heil und das der anderen kümmern wollen, ehrbar und fromm verhalten, wie Männer des Evangeliums, die dem Erlöser nachfolgen, indem sie mit Gott oder untereinander oder mit ihren Nächsten über Gott sprechen“.

36 Vgl. Meister Eckhart: Predigten, Bd. 3, Pr. 86, S. 481–492; Meister Eckhart: Predigten, Bd. 4, 1, Pr. 104, S. 577, 131–584, 209; vgl. auch Mieth 1969, S. 119–233.

37 Vgl. Meister Eckhart: Predigten, Bd. 4, 1, Pr. 104, S. 579, 155–580, 163 mit Anm. 29; vgl. auch Mieth 1969, S. 219–222.

38 Vgl. Johannes Tauler: Predigten, Nr. 74, S. 400, 20–27; S. 400, 34–401, 1.

39 Vgl. ebd., Nr. 56, S. 264, 12–15.

40 Ebd., Nr. 11, S. 55, 26.

Menschen, die für Taulers Anthropologie grundlegende Bedeutung besitzt.⁴¹ Das äußere Schweigen ist dem Dominikaner zufolge für das innere Schweigen förderlich. In diesem Zusammenhang spricht der Prediger allerdings nur der Sache nach vom inneren Schweigen, verwendet den Begriff jedoch nicht explizit.⁴²

Menschen, die innerlich schweigen, befinden sich, wie Tauler in Übereinstimmung mit Meister Eckhart⁴³ ausführt, *in eime innewendigen stillen swigende alle irre krefte*.⁴⁴ Gemeint sind hier die Seelenkräfte, zu denen als oberste Erinnerungsvermögen, Intellekt und Wille gehören.⁴⁵ Beim inneren Schweigen handelt es sich demnach um ein sprachlich schwer fassbares Ruhenlassen sämtlicher innerpsychischen Aktivitäten. Um es zu beschreiben, verwendet Tauler ebenso wie Eckhart den aus der Sphäre der Akustik stammenden Begriff des Schweigens als Metapher. Diese legt nahe, dass auch die Realisierung der inneren Stille vom Menschen abhängt, dass der von ihm geforderte Beitrag jedoch nicht im aktiven Handeln, sondern vielmehr im Unterlassen besteht. Genau das betont Tauler,⁴⁶ ohne dabei allerdings die Metapher allegorisch auszudeuten. Er unterstreicht aber auch, dass man durch Gott zum inneren Schweigen gerufen werden müsse.⁴⁷

Die Metapher des Schweigens aus dem Bereich der Akustik verbindet der Dominikaner synästhetisch mit konventionellen Metaphern aus der Sphäre der Optik, wenn er von *eime stillen swigende aller bilde und formen*⁴⁸ spricht. Wie bei Thomas von Aquin⁴⁹ und Meister Eckhart⁵⁰ sind mit den Bildern die von den

41 Zu Taulers Verständnis der platonischen Unterscheidung von innerem und äußerem Menschen, die bereits Paulus aufgriff (vgl. 2 Kor 4, 16), vgl. zusammenfassend Gnädinger 1993, S. 129–133; Gabriel 2013, S. 349–357.

42 Vgl. Johannes Tauler: Predigten, Nr. 56, S. 263, 25–31; vgl. dazu ebd., Nr. 74, S. 401, 20–24; Nr. 75, S. 406, 11–13.

43 Vgl. Meister Eckhart: Predigten, Bd. 4, 1, Pr. 102, S. 425, 162f.: *Und alsus in dirre wise muost du abeslahen alliu diniu werk und muost tuon swigen alle dine krefte [...]*. [Übersetzung: „Und so auf diese Weise mußt du alle deine Werke wegschlagen und mußt alle deine Kräfte zum Schweigen bringen [...].“ Meister Eckhart: Predigten, Bd. 4, 2, S. 1189.] Vgl. auch Meister Eckhart: Predigten, Bd. 4, 1, Pr. 104, S. 596, 355–597, 357.

44 Johannes Tauler: Predigten, Nr. 75, S. 406, 11f.; vgl. auch ebd., Nr. 52, S. 238, 19–22.

45 Vgl. ebd., Nr. 60d, S. 300, 11f.

46 Vgl. ebd., Nr. 74, S. 400, 6–13; S. 400, 34–401, 24.

47 Vgl. ebd., Nr. 52, S. 238, 19–26; Nr. 74, S. 400, 7–17.

48 Ebd., S. 401, 22f.; vgl. auch ebd., Nr. 53, S. 244, 8f.

49 Vgl. zusammenfassend Leppin 2009, S. 61–64.

50 Vgl. Meister Eckhart: Predigten, Bd. 4, 1, Pr. 101, S. 346, 56–58: *Wan swenne die krefte der sêle rüerent die crêatûren, sô nement sie und schepfent bilde und glichnisse von den crêatûren und ziehent die in sich. Und von dem sô bekennent sie die crêatûren*. [Übersetzung: „Denn, wenn die Kräfte der Seele die Geschöpfe anrühren, dann nehmen sie und schaffen Bild und Gleichnis von den Geschöpfen und ziehen diese in sich. Und dadurch erkennen sie die Geschöpfe.“ Meister Eckhart: Predigten, Bd. 4, 2, S. 1181.] Vgl. auch Meister Eckhart: Predigten, Bd. 4, 1, S. 346f., Anm. 34.

Seelenkräften gewonnenen intramentalen Repräsentationen der extramentalen Wirklichkeit gemeint. Durch die Sinne nimmt der Mensch sinnliche Bilder in sich auf, die, wie Tauler hervorhebt, deutlich höherwertiger als die extramentale Wirklichkeit sind. Diese Bilder dienen dann als Grundlage für menschliche Erkenntnisprozesse, bei denen durch Abstraktion allgemeine Kategorien, die vernünftigen Bilder oder Formen,⁵¹ erschlossen werden.⁵² Wenn die Seelenkräfte im Zustand des inneren Schweigens ihre Aktivität völlig einstellen, ruht folglich die Erzeugung und Verarbeitung der intramentalen Repräsentationen. Diese mit Metaphern aus dem Bereich der Optik zu beschreiben, war naheliegend, da im Mittelalter optische Eindrücke in Bildern festgehalten werden konnten, es aber keine Möglichkeit zu Tonaufzeichnungen gab. Um die Abwesenheit dieser Repräsentationen auszudrücken, verlässt Tauler bemerkenswerterweise das Metaphernfeld der Optik und greift auf die Metapher des Schweigens aus der Sphäre der Akustik zurück. Dies dürfte zum einen darauf zurückzuführen sein, dass diese Metapher, wie erwähnt, zu veranschaulichen vermag, dass der Mensch durch bewusstes Unterlassen zur Realisierung der inneren Stille beitragen muss. Zum anderen lässt die Synästhesie ein Bewusstsein von der Metaphorizität des Sprechens vom inneren Schweigen erkennen und macht deutlich, dass hier von einem Zustand die Rede ist, der mit sprachlichen Mitteln nur annäherungsweise ausgedrückt werden kann, weil er die gewöhnlichen innerweltlichen Erfahrungen überschreitet.

Tauler betont die Andersartigkeit des inneren Schweigens. Es unterscheidet sich sehr deutlich von inneren Werken.⁵³ Diese bestünden etwa in der meditativen Betrachtung der Güte Gottes, wie sie sich unter anderem in Christi Taten, Leiden und Tod zeige.⁵⁴ Auch wenn solche Betrachtungen, die zu Liebe und Dankbarkeit gegenüber Gott sowie zur Einsicht in die menschliche Sündhaftigkeit führten, gut und nützlich seien, so seien sie *doch ungleich dem innewendigen swigende und rasten, als daz innewendige werg ist dem ussern werke*.⁵⁵ Das innere Schweigen bezieht sich also zwar auf den inneren Menschen, es unterscheidet sich aber so

51 Zum Begriff der Form bei Thomas von Aquin und deren Erkenntnis durch Abstraktion vgl. zusammenfassend Leppin 2009, S. 38–41, 61–64.

52 Vgl. Johannes Tauler: Predigten, Nr. 4, S. 21, 28–34: *Die sinne nement die bilde von den natürlichen dingen, und doch vil edelre in den sinnen wanne die ding von in selber sint. [...] die vernunft kummet do in über und enkleit die sinnelichen bilde von ire sinnelicheit und machet sú vernünftig [...].* [Übersetzung: „Die Sinne nehmen die Bilder von den natürlichen Dingen auf, und doch sind sie [die Bilder] in den Sinnen viel edler, als die Dinge an sich selbst sind. [...] die Vernunft kommt darüber und entkleidet die sinnlichen Bilder ihrer Sinnlichkeit und macht sie vernünftig [...].“] Zum Abstraktionsprozess vgl. auch Meister Eckhart: Predigten, Bd. 4, 1, Pr. 104, S. 585, 224–586, 229.

53 Vgl. auch Otto 2019, S. 360.

54 Vgl. Johannes Tauler: Predigten, Nr. 74, S. 400, 34–401, 7.

55 Ebd., S. 401, 7–9; Übersetzung: „doch ungleich dem inneren Schweigen und Rasten wie das innere dem äußeren Werk“.

fundamental von inneren Werken wie diese von äußeren. Innere Werke vollziehen sich nämlich Tauler zufolge anhand von Bildern und Formen,⁵⁶ während das innere Schweigen gerade das Ruhenlassen all dieser intramentalen Repräsentationen und Abstraktionen meint.⁵⁷ Die Andersartigkeit des inneren Schweigens unterstreicht der Prediger auch mit der Aussage, dass es weit über innerer Schau und äußerem Wirken stehe.⁵⁸ Dennoch müsse das innere Schweigen, wie Tauler hervorhebt, für Werke der Nächstenliebe unterbrochen werden.⁵⁹

Das durch die Metapher des Schweigens veranschaulichte Ruhenlassen aller innerpsychischen Aktivitäten soll dem Wirken Gottes Raum geben. Tauler führt in der Predigt ‚Transite ad me omnes qui concupiscitis me‘ aus:

Und wenne man des gewar wirt das der herre do ist, so sol man im das werk lossen lideklichen und sol im firen, und alle krefte sullen denne swigen und im ein stille machen, und denne weren des menschen werk ein hindernissen und sine gûten gedenke. Aber denne ensol der mensche nût tûn denne das er Got lide [...].⁶⁰

In einem ganz ähnlichen Sinn legt der Dominikaner in einer weiteren Predigt dar, die Nachfolge Christi bedeute bisweilen für den Menschen *ein inwendige ganz gelossen stilles swigen in einem in gekerten gemûte und Got luterlichen ze wartende was er in im wûrken welle*.⁶¹ Das innere Schweigen wird somit durch das von Meister Eckhart entwickelte⁶² Konzept der Gelassenheit (*gelâzenheit*) begründet,⁶³ das von Tauler rezipiert wurde und in dessen Predigten eine bedeutende Rolle spielt.⁶⁴ Diesem Konzept zufolge soll der Mensch seine Ausrichtung auf das Geschaffene

⁵⁶ Vgl. ebd., S. 401, 9–11.

⁵⁷ Vgl. ebd., S. 401, 22f.

⁵⁸ Vgl. ebd., S. 400, 10–13.

⁵⁹ Vgl. ebd., S. 400, 20–27.

⁶⁰ Ebd., Nr. 52, S. 238, 19–23; Übersetzung: „Und wenn man bemerkt, dass der Herr da ist, soll man passiv ihm das Werk überlassen und um seinetwillen untätig sein, und alle Kräfte sollen dann schweigen und ihm eine Stille bereiten; und dann wären Werke des Menschen ein Hindernis und auch seine guten Gedanken. Dann nämlich soll der Mensch nichts tun, als Gott gewähren zu lassen [...]“.

⁶¹ Ebd., Nr. 55, S. 254, 20–22; Übersetzung: „ein inneres ganz gelassenes stilles Schweigen in einem nach innen gekehrten Gemüt und nur auf Gott zu warten, was er in ihm wirken wolle“.

⁶² Vgl. zusammenfassend Enders 2008, S. 350–361; McGinn 2019, S. 90–95 (jeweils mit weiterer Literatur).

⁶³ Vgl. auch Zekorn 1993, S. 137.

⁶⁴ Zur Rezeption des Konzepts bei Tauler vgl. Völker 1972, S. 288–290; Gandlau 1993, S. 232f., 285f., 329; Zekorn 1993, S. 83–88; Enders 2008, S. 361f.; Früh 2012; McGinn 2019, S. 98–100.

und sich selbst völlig aufgeben, um sich Gott zu überlassen. Der für das Konzept grundlegende Bedingungs-zusammenhang, dass menschliche Selbstzurücknahme die Voraussetzung für Gottes Wirken im Menschen schaffe, steht hinter der Forderung nach innerem Schweigen. Tauler verdeutlicht ihn, indem er auf die akustische Alltagserfahrung verweist, dass die Wahrnehmung gesprochener Äußerungen Stille voraussetzt. In der Predigt ‚Oves mee vocem meam audiunt‘ erwähnt er durch den Wind erzeugte störende Klappergeräusche, die offenbar zur damaligen Lebenswelt gehörten: *[W]enne der wint stürmet und die venster und die túren klapperent, do enkan man nút wol gehôren.*⁶⁵ In gleicher Weise würde, so stellt der Prediger bei der Auslegung von Johannes 10, 27 fest, inneres Ungestüm die Wahrnehmung von Gottes Stimme im Innersten der Seele verhindern:

*Solt du daz vetterliche verborgene heimliche wort in dir hõren daz in dem heiligen gerúne dem innersten der selen wurt gesprochen, so mús in dir und uz dir alle ungestúmekeit darnider ligen, und solt ein senftmútig scheffelin sin und gesetzet und gelossen und begeben din stúrmen und losen zú diser minnenclichen stimmen mit stiller senftmútikeit.*⁶⁶

Neben Störgeräuschen zieht Tauler ganz ähnlich wie Eckhart⁶⁷ auch die Alltagserfahrung zum Vergleich heran, dass man einen Gesprächspartner nur hören kann, wenn man selbst schweigt: *[D]as ist wol ein notrede das man dem worte ze hõrende nút bas enkan gedienen denne mit stillin und mit losende, mit swigende; sol Got sprechen, alle ding müssen swigen [...]*⁶⁸ Der ebenfalls schon von Eckhart⁶⁹

⁶⁵ Johannes Tauler: Predigten, Nr. 13, S. 63, 16–18; Übersetzung: „Wenn der Wind stürmt und die Fenster und Türen klappern, dann kann man nicht gut hören.“

⁶⁶ Ebd., S. 63, 18–22; Übersetzung: „Willst du das väterliche verborgene heimliche Wort in dir hören, das in heiligem Flüstern zum Innersten der Seele gesprochen wird, so muss in dir und außerhalb von dir alles Ungestüm bezwungen sein und du sollst ein sanftmütiges Schäflein sein, besonnen und gelassen, und von deinem Stürmen ablassen und auf diese liebliche Stimme in stiller Sanftmütigkeit hören.“

⁶⁷ Vgl. Meister Eckhart: Predigten, Bd. 4, 1, Pr. 102, S. 419, 123f.: *Man enmac disem worte mit nihte baz gedienen dan mit stilheit und mit swigenne.* [Übersetzung: „Man kann diesem Wort mit nichts besser dienen als mit Stille und mit Schweigen.“ Meister Eckhart: Predigten, Bd. 4, 1, S. 1188.]

⁶⁸ Johannes Tauler: Predigten, Nr. 43, S. 181, 27–182, 2; Übersetzung: „Das muss man gewiss sagen, dass man dem Wort, um es zu hören, nicht besser dienen kann als mit Stille, Zuhören und Schweigen. Wenn Gott sprechen soll, müssen alle Dinge schweigen [...].“ Vgl. auch die sehr ähnliche Aussage in ebd., Nr. 1, S. 10, 13f.: *Man enmag dem worte nit bas gedienen denne mit swigende und mit losende.* [Übersetzung: „Man kann dem Wort nicht besser dienen als mit Schweigen und mit Zuhören.“]

⁶⁹ Vgl. Meister Eckhart: Predigten, Bd. 4, 1, Pr. 101, S. 355, 116f.: *dú solt swigen und lâz got wírken und sprechen.* [Übersetzung: „Du sollst schweigen, und lasse Gott wirken und sprechen!“ Meister Eckhart: Predigten, Bd. 4, 1, S. 1182.] Vgl. auch Mösch 2006, S. 243f.

vertretene Grundsatz, dass das Sprechen Gottes voraussetze, dass der Mensch und seine Aktivitäten schweigen, ist für Tauler recht bedeutsam. Er findet sich nämlich leicht variiert noch in zwei weiteren Predigten,⁷⁰ darunter der Weihnachtspredigt von den drei Geburten.⁷¹ Diese stammt aufgrund der zahlreichen Parallelen zu anderen Predigten Taulers wohl doch von diesem,⁷² auch wenn dies von einem Teil der Forschung wegen der Übereinstimmungen mit Eckharts Gottesgeburtszyklus bestritten wurde.⁷³ In der Weihnachtspredigt von den drei Geburten wird der genannte Grundsatz mit Weisheit 18, 14f. begründet,⁷⁴ wobei die von der Vulgata abweichende Textfassung verwendet wird, die in der Liturgie als Introitus für den Sonntag der Weihnachtsoktav gebräuchlich war:⁷⁵ *Dum medium silentium tenerent omnia et nox in suo cursu medium iter haberet, omnipotens sermo tuus domine de celis a regalibus sedibus venit.*⁷⁶ Diese Bibelstelle wird auch in einer unstrittig auf Tauler zurückgehenden Predigt als Beleg für die Notwendigkeit des inneren Schweigens zitiert.⁷⁷ Als weitere Schriftbelege führt Tauler dort die Offenbarungen an Mose in Exodus 20, 21 und an Elia in 1. Könige 19, 12f. an.⁷⁸ Anders als im Ersten Buch der Könige ist im Buch Exodus nicht von Stille, sondern von Finsternis (*caligo*) die Rede. Stille und Finsternis sind für Tauler in diesem Kontext also austauschbare Begriffe. Beide beschreiben einen Zustand der völligen inneren Abwendung von der sinnlich wahrnehmbaren Welt und dem eigenen Ich, der den Menschen für das Wirken Gottes empfänglich macht.

Einen weiteren Begründungsansatz für das Schweigen übernimmt Tauler von Pseudo-Dionysius Areopagita. Er zitiert diesen relativ frei anonym, wobei er den Wortlaut des Zitats sehr ähnlich wie Eckhart in den ‚Reden der Unterweisung‘⁷⁹

70 Vgl. Johannes Tauler: Predigten, Nr. 1, S. 10, 11–13; S. 12, 1; Nr. 60f, S. 314, 21f.

71 Ebd., Nr. 1, S. 7–12.

72 Vgl. Mösch 2006, S. 211–244.

73 Zur Forschungsdiskussion vgl. zusammenfassend Pleuser 1967, S. 13f.; Zekorn 1993, S. 19f. mit Anm. 76; Gabriel 2013, S. 37 mit Anm. 251.

74 Vgl. Johannes Tauler: Predigten, Nr. 1, S. 11, 29–12, 1.

75 Zu den beiden unterschiedlichen Textfassungen und ihrer Verbreitung vgl. Ruberg 1978, S. 55f.

76 Missale 1484, Bl. 12va. Abkürzungen von mir aufgelöst und Zeichensetzung modernisiert; Übersetzung: „Als alles mitten im Schweigen war und sich die Nacht in der Mitte ihres Laufes befand, kam dein allmächtiges Wort, Herr, vom Himmel herab vom Königsthron.“

77 Vgl. Johannes Tauler: Predigten, Nr. 74, S. 401, 27–30. Statt 1. Kön wird im Text irrtümlich Jes genannt.

78 Vgl. Johannes Tauler: Predigten, Nr. 74, S. 401, 24–27.

79 Vgl. Meister Eckhart: Traktate, Bd. 5, S. 292, 2–4: [...] *sant Dionysius sprach: der spricht aller schöneste von gote, der von der vülle des inwendigen richtuomes allermeist kan von im gewigen* [...]. [Übersetzung: „[...] Sankt Dionysius sprach: Der spricht am allerschönsten von Gott, der aufgrund der Fülle des inneren Reichtums am allermeisten von ihm schweigen kann [...].“] Vgl. auch Meister Eckhart: Predigten, Bd. 3, Pr. 83, S. 442, 2f.

wiedergibt: *Ein meister sprach: ‚der spricht aller schonest von Gotte, der von bekenntnisse inwendiges richtümes von Gotte kan geswigen‘.*⁸⁰ Wie Tauler in Übereinstimmung mit Pseudo-Dionysius erläutert, sei das Schweigen die angemessenste Form des Redens von Gott, weil dieser in seiner Transzendenz mit menschlicher Sprache nicht erfasst werden könne. Wer die *grosheit der unbegriffenlicher erwardikeit Gotz*⁸¹ wahrhaft erkenne, dem würden alle Worte entfallen.⁸² Ein solches Gotteslob im Schweigen, das offensichtlich sowohl inneres als auch äußeres Schweigen umfasst, *über trifft verre sprechen und gedenken und verstentnisse.*⁸³

3 Schweigen als Weg und Ziel

Den Predigten Taulers zufolge führt das durch äußeres Schweigen begünstigte innere Schweigen, das Raum für das Wirken Gottes im Inneren des Menschen schafft, zur Vereinigung mit Gott. Der Mensch werde von Gott gerufen *in ein minnenlich innerlich rasten, in eime stillen swigende anzuhangende in einigkeit des geistes dem göttelichen vinsternisse.*⁸⁴ Schweigen und Stille sind also in der Mystik Taulers nicht nur Weg, sondern dienen zugleich auch zur Beschreibung des Ziels.⁸⁵ Die Vorstellung einer erholsamen akustischen Stille, die insbesondere durch den Begriff des Rastens⁸⁶ evoziert wird, soll offensichtlich eine Ahnung davon vermitteln, dass in der Einheit mit Gott alles menschliche Streben zur Ruhe kommt, weil es sein Ziel erreicht hat. Der Dominikaner parallelisiert Stillwerden und Wesenhaftwerden.⁸⁷ Außerdem vertritt Tauler die Auffassung, dass Gott das absolut Eine und als solches eine stille, schweigende Finsternis sei. Er beruft sich dabei auf den neuplatonischen Philosophen Proklos, der das Eine als *‚eine stille,*

⁸⁰ Johannes Tauler: Predigten, Nr. 60c, S. 293, 1f.; Übersetzung: „Ein Meister sprach: Der spricht am allerschönsten von Gott, der aufgrund der Erkenntnis des inneren Reichtums von Gott schweigen kann.“ Vgl. dazu Pseudo-Dionysius Areopagita: *De mystica theologia* I, 1, S. 141, 3–142, 4; lateinische Übersetzung durch Johannes Sarracenus in: Albertus Magnus: *Super Dionysii mysticam theologiam et epistolas*, Bd. 37, 2, S. 456, 81–84.

⁸¹ Johannes Tauler: Predigten, Nr. 60c, S. 293, 9; Übersetzung: „Größe der unbegreiflichen Ehrwürdigkeit Gottes“.

⁸² Vgl. ebd., S. 293, 5–10.

⁸³ Ebd., S. 292, 28f.; Übersetzung: „übertrifft Reden, Denken und Verstehen bei weitem“.

⁸⁴ Ebd., Nr. 74, S. 400, 12f.; Übersetzung: „zu einem liebenswerten innerlichen Rasten, um in Stillschweigen der göttlichen Finsternis in Einheit des Geistes anzuhängen“. Vgl. auch ebd., S. 400, 20f.; S. 401, 20–24. Zum Zusammenhang von Schweigen und Vereinigung mit Gott vgl. ferner ebd., Nr. 11, S. 55, 22–28; Nr. 60c, S. 293, 8–12.

⁸⁵ Vgl. Otto 2019, S. 361.

⁸⁶ Vgl. Johannes Tauler: Predigten, Nr. 74, S. 400, 12; S. 401, 8.22.24.

⁸⁷ Vgl. ebd., Nr. 24, S. 102, 2; vgl. auch Zekorn 1993, S. 138.

swigende sloffende göttliche únsinnige dúnsternisse⁸⁸ bezeichnet habe. Das Zitat stammt aus dessen Schrift ‚De providentia et fato‘,⁸⁹ die Tauler in Auszügen durch den Kommentar zur ‚Elementatio theologica‘ des Proklos kennenlernte, den sein etwa gleichaltriger Mitbruder Berthold von Moosburg verfasste.⁹⁰ Die entsprechende Passage lautet dort:

*similiter [anima] intelligens autem et se ipsam et illa ignorat, quo adiacens le unum quietem amat clausa cognitionibus, muta facta. Et enim quomodo utique adiaciet indicibilissimo omnium aliter quam soporans, quae in ipsa garrulamina?*⁹¹

Tauler gibt also seine Vorlage recht frei wieder. Er ergänzte die Behauptung, dass das Eine eine Finsternis sei. Diese Aussage findet sich nicht bei Proklos, aber bei Pseudo-Dionysius Areopagita.⁹² Tauler könnte von Berthold inspiriert worden sein, sie hinzuzufügen, weil dieser in seinem Kommentar zur ‚Elementatio theologica‘ nach dem Zitat aus ‚De providentia‘ darauf verweist, dass die wiedergegebenen Ausführungen von Proklos mit denen von Pseudo-Dionysius im ersten und zweiten Kapitel von ‚De mystica theologia‘ übereinstimmen würden.⁹³ Die Metaphern ‚Finsternis‘ und ‚Stille‘ ergänzen einander, insofern sie beide im Sinne der negativen Theologie veranschaulichen, dass sich Gott jenseits der sinnlichen und auch der sprachlich oder gedanklich erfassbaren Sphäre befindet. In Analogie dazu, dass Pseudo-Dionysius Gott als Finsternis bezeichnet, überträgt Tauler die Begriffe des Schweigens und der Stille auf Gott, während Proklos diese Begriffe nur für die mit Gott verbundene Seele gebraucht. Geht man von einer vollkommenen Einheit von Gott und Mensch aus, ist diese Begriffsübertragung konsequent. Sie ermöglicht Tauler eine implizite Letztbegründung seiner Forderung nach

⁸⁸ Johannes Tauler: Predigten, Nr. 60d, S. 300, 35–301, 1; Übersetzung: „eine stille, schweigende, schlafende göttliche unsinnliche Finsternis“.

⁸⁹ Vgl. Proklos: De providentia et fato VIII, 31, S. 140, 10–14.

⁹⁰ Vgl. Sturlese 1987, bes. S. 418f. mit Anm. 92.

⁹¹ Berthold von Moosburg: Expositio super Elementationem theologicam Procli prol. 17, S. 27, 713–717; Übersetzung: „weil sie [die Seele] aber in ähnlicher Weise erkennt, nimmt sie sich selbst und jenes nicht zur Kenntnis, wodurch sie beim Einen ist und an der Ruhe Gefallen hat, abgeschottet von Wahrnehmungen und stumm geworden. Und wie nämlich könnte sie sich mit dem Unaussprechlichsten von allem sonst verbinden, als wenn sie alle Stimmen in sich zum Schweigen bringt?“

⁹² Vgl. Pseudo-Dionysius Areopagita: De mystica theologia I, S. 141–144; lateinische Übersetzung durch Johannes Sarracenus in: Albertus Magnus: Super Dionysium de divinis nominibus, Bd. 37, 1, S. 456, 80–461, 87; Johannes Tauler: Predigten, Nr. 76, S. 411, 26f.; vgl. auch Zekorn 1993, S. 136f.

⁹³ Vgl. Berthold von Moosburg: Expositio super Elementationem theologicam Procli prol. 17, S. 27, 727f.

äußerem und innerem Schweigen des Menschen: Wenn Gott selbst als schweigend beschrieben werden kann, ist die Einheit mit ihm nur durch Schweigen möglich.⁹⁴

Die neuplatonische Vorstellung, dass der Mensch durch das Schweigen zur Einheit mit Gott als dem schweigenden absolut Einen gelange, steht zumindest auf der Bildebene in einer gewissen Spannung zu der oben erwähnten biblisch begründeten Argumentation, der Mensch solle schweigen, damit er das Sprechen Gottes vernehmen könne. Da Tauler die beiden Begründungsansätze für das Schweigen in unterschiedlichen Predigten verwendet, besteht für ihn kein Anlass, sie ausdrücklich miteinander zu harmonisieren. Gedanklich scheinen sie aber durchaus miteinander vereinbar, weil in beiden Fällen die akustische Sphäre metaphorisch zur Verdeutlichung unterschiedlicher Aspekte verwendet wird: Der Mensch soll sich passiv dem Wirken Gottes überlassen; Gott selbst und die Einheit mit ihm können allerdings mit menschlicher Sprache nicht angemessen erfasst werden.

4 Resümee

Bei der Verwendung der Begriffe ‚Schweigen‘ und ‚Stille‘ lassen sich in den Predigten Taulers drei Bedeutungsdimensionen unterscheiden, nämlich die Anwendung auf den akustischen Bereich, auf innerpsychische Vorgänge und auf die göttliche Sphäre. Der Bereich der Akustik dient in den beiden zuletzt genannten Fällen als Bildspender, um schwer Vorstellbares oder prinzipiell jenseits des Vorstellbaren Liegendes zu kommunizieren. Tauler fordert dazu auf, die sinnliche Sphäre des Akustischen so weit wie möglich hinter sich zu lassen, bedient sich aber zur Verbreitung seiner mystischen Lehre eben dieser Sphäre, indem er predigt und ein akustisches Grenzphänomen, nämlich das der Stille, als Metapher für das Überschreiten dieser und aller anderen vorstellbaren Sphären verwendet.

Um seine Forderung nach umfassendem Schweigen zu begründen, zieht Tauler die neuplatonische Philosophie, die biblische Überlieferung, die monastische Tradition, das mystische Konzept der Gelassenheit und akustische Alltagserfahrungen heran. Der Dominikaner setzt voraus, dass sich all diese Begründungsansätze harmonisch ergänzen.

In seinen Ausführungen über das innere Schweigen rezipiert Tauler intensiv Meister Eckhart.⁹⁵ Anders als dieser betont er aber nachdrücklich, dass äußeres Schweigen notwendig sei, und fordert zur strikten Einhaltung der monastischen Schweigegebote auf. Die Sphäre der Akustik bleibt also auch an sich bedeutsam und dient nicht nur als Bildspender. Gerade dadurch ließ sich Taulers Lehre

⁹⁴ Vgl. auch Zekorn 1993, S. 137f.

⁹⁵ Zu Eckharts Lehre über das Schweigen vgl. zusammenfassend Albert 1991; Haug 2008.

besonders leicht in den Alltag seines monastischen Publikums integrieren. Das durch die Ordensregel vorgeschriebene äußere Schweigen wird nicht durch das innere Schweigen entwertet oder ersetzt, sondern durch dieses ergänzt und weitergeführt.

Literaturverzeichnis

Quellen

- Albertus Magnus:** Super Dionysium de divinis nominibus. Opera omnia. Bd. 37, 1. Hrsg. v. Paulus Simon. Münster 1972.
- Albertus Magnus:** Super Dionysii mysticam theologiam et epistolas. Opera omnia. Bd. 37, 2. Hrsg. v. Paulus Simon. Münster 1978.
- Benedikt von Nursia:** La Règle de Saint Benoît. Bd. 1: Prologue–ch. 7. Hrsg. v. Adalbert de Vogüé u. Jean Neufville (Sources Chrétiennes 181). Paris 1972.
- Berthold von Moosburg:** Expositio super Elementationem theologiam Procli. Prologus. Propositiones 1–13. Hrsg. v. Maria R. Pagoni-Sturlese u. Loris Sturlese (Corpus philosophorum Teutonicum medii aevi VI,1). Hamburg 1984.
- Eckhart, <Meister>:** Die deutschen und lateinischen Werke. Die deutschen Werke. Bd. 5: Meister Eckharts Traktate. Hrsg. u. übersetzt v. Josef Quint. Stuttgart 1963.
- Eckhart, <Meister>:** Die deutschen und lateinischen Werke. Die deutschen Werke. Bd. 3: Meister Eckharts Predigten. Hrsg. u. übersetzt v. Josef Quint. Stuttgart 1976.
- Eckhart, <Meister>:** Die deutschen und lateinischen Werke. Die deutschen Werke. Bd. 4, 1: Meister Eckharts Predigten. Hrsg. u. übersetzt v. Georg Steer unter Mitarbeit v. Wolfgang Klimanek u. Freimut Löser. Stuttgart 2003.
- Eckhart, <Meister>:** Die deutschen und lateinischen Werke. Die deutschen Werke. Bd. 4, 2: Meister Eckharts Predigten. Hrsg. u. übersetzt v. Georg Steer unter Mitarbeit v. Heidemarie Vogl. Stuttgart 2019.
- Hildegard von Bingen:** Opera minora. Hrsg. v. Peter Dronke u. a. (Corpus Christianorum. Continuatio Medievalis 226). Turnhout 2007.
- Humbert von Romans:** Instructiones de officiis ordinis. In: Ders.: Opera de vita regulari. Bd. 2. Hrsg. v. Joachim J. Berthier. Rom 1889, S. 179–371. Missale ordinis praedicatorum. Venedig 1484.
- Proklos:** Tria opuscula (De providentia, libertate, malo). Latine Guilelmo de Moerbeka vertente et Graece ex Isaacii Sebastocratoris aliorumque scriptis collecta. Hrsg. v. Helmut Boese (Quellen und Studien zur Geschichte der Philosophie 1). Berlin 1960.
- Pseudo-Dionysius Areopagita:** De divinis nominibus. Corpus Dionysiacum. Bd. 1. Hrsg. v. Beate R. Suchla (Patristische Texte und Studien 33). Berlin, New York 1990.
- Pseudo-Dionysius Areopagita:** De coelesti hierarchia. De ecclesiastica hierarchia. De mystica theologia. Epistolae. Corpus Dionysiacum. Bd. 2. Hrsg. v. Günter Heil u. Adolf M. Ritter (Patristische

Texte und Studien 36). Berlin, New York 1991.

Tauler, Johannes: Die Predigten Taulers aus der Engelberger und der Freiburger Handschrift sowie aus Schmidts

Abschriften der ehemaligen Straßburger Handschriften. Hrsg. v. Ferdinand Vetter (Deutsche Texte des Mittelalters 11). Berlin 1910.

Forschungsliteratur

Albert, Karl: Meister Eckhart über das Schweigen. In: Ders.: Philosophische Studien. Bd. 3: Philosophie der Religion. Sankt Augustin 1991 (zuerst 1984), S. 363–371.

Bruce, Scott G.: Silence and Sign Language in Medieval Monasticism. The Cluniac Tradition c. 900–1200 (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought. Fourth Series 68). Cambridge 2007.

Enders, Markus: Gelassenheit und Abgeschiedenheit – Studien zur Deutschen Mystik (Boethiana 82). Hamburg 2008.

Früh, Imke: Im Zeichen und im Kontext von *gelassenheit*. Semantisierungsstrategien in den Predigten Johannes Taulers. In: Burkhard Hasebrink, Susanne Bernhardt u. Imke Früh (Hgg.): Semantik der Gelassenheit. Generierung, Etablierung, Transformation (Historische Semantik 17). Göttingen 2012, S. 143–170.

Gabriel, Jörg: Rückkehr zu Gott. Die Predigten Johannes Taulers in ihrem zeit- und geistesgeschichtlichen Kontext. Zugleich eine Geschichte hochmittelalterlicher Spiritualität und Theologie (Studien zur systematischen und spirituellen Theologie 49). Würzburg 2013.

Gandlau, Thomas: Trinität und Kreuz. Die Nachfolge Christi in der Mystagogie Johannes Taulers (Freiburger theologische Studien 155). Freiburg i. Br., Basel, Wien 1993.

Gnädinger, Louise: Johannes Tauler. Lebenswelt und mystische Lehre. München 1993.

Haug, Walter: Reden und Schweigen bei Meister Eckhart. In: Ders.: Positivierung von Negativität. Letzte kleine Schriften. Hrsg. v. Ulrich Barton. Tübingen 2008, S. 301–312.

Hinnebusch, William A.: Kleine Geschichte des Dominikanerordens (Dominikanische Quellen und Zeugnisse 4). Leipzig 2004.

Köpf, Ulrich: Zur Spiritualität der frühen Kartäuser und Zisterzienser. In: Sönke Lorenz (Hg.): Bücher, Bibliotheken und Schriftkultur der Kartäuser. Festgabe zum 65. Geburtstag von Edward Potkowski (Contubernium. Tübinger Beiträge zur Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte 59). Stuttgart 2002, S. 215–231.

Kunz, Claudia E.: Schweigen und Geist. Biblische und patristische Studien zu einer Spiritualität des Schweigens. Freiburg i. Br., Basel, Wien 1996.

Leppin, Volker: Thomas von Aquin (Zugänge zum Denken des Mittelalters 5). Münster 2009.

Lindorfer, Bettina: Bestraftes Sprechen. Zur historischen Pragmatik des Mittelalters. München 2009.

McGinn, Bernard: *Gelâzen/Gelâzenheit* from Eckhart to the Radical Reformers. In: Meister-Eckhart-Jahrbuch 13 (2019), S. 89–111.

Mieth, Dietmar: Die Einheit von *vita activa* und *vita contemplativa* in den deutschen Predigten und Traktaten Meister Eckharts und bei Johannes Tauler (Studien

- zur Geschichte der kath. Moraltheologie 15). Regensburg 1969.
- Mösch, Caroline F.:** „Daz disiu geburt geschehe.“ Meister Eckharts Predigtzyklus *Von der ewigen geburt* und Johannes Taulers Predigten zum Weihnachtsfestkreis (Dokimion 31). Freiburg i. Üe. 2006.
- Otto, Henrik:** Schweigen als Weg und Ziel. Meditation der Stille bei Johannes Tauler. In: Geist & Leben 92 (2019), S. 356–362.
- Pleuser, Christine:** Die Benennungen und der Begriff des Leides bei J. Tauler (Philologische Studien und Quellen 38). Berlin 1967.
- Ruberg, Uwe:** Beredtes Schweigen in lehrhafter und erzählender deutscher Literatur des Mittelalters. Mit kommentierter Erstedition spätmittelalterlicher Lehrtexte über das Schweigen. München 1978.
- Sturlese, Loris:** Tauler im Kontext. Die philosophischen Voraussetzungen des ‚Seelengrundes‘ in der Lehre des deutschen Neuplatonikers Berthold von Moosburg. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 109 (1987), S. 390–426.
- Thomas, A. H.:** De oudste constituties van de dominicanen. Voorgeschiedenis, tekst, bronnen, ontstaan en ontwikkeling (1215–1237). Met uitgave van de tekst (Bibliothèque de la revue d’histoire ecclésiastique 42). Leuven 1965.
- Völker, Ludwig:** „Gelassenheit“. Zur Entstehung des Wortes in der Sprache Meister Eckharts und seiner Überlieferung in der nacheckhartischen Mystik bis Jacob Böhme. In: Franz Hundsnurscher u. Ulrich Müller (Hgg.): „Getempert und gemischt“. Für Wolfgang Mohr zum 65. Geburtstag (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 65). Göppingen 1972, S. 281–312.
- Weigand, Rudolf K.:** Lehrer und Schuster. Johannes Taulers Weg zur Tugend. In: Meister-Eckhart-Jahrbuch 8 (2014), S. 117–143.
- Zekorn, Stefan:** Gelassenheit und Einkehr. Zu Grundlage und Gestalt geistlichen Lebens bei Johannes Tauler (Studien zur systematischen und spirituellen Theologie 10). Würzburg 1993.